später in Gestalt der echten Befruchtung, welche sich als Verschmelzung zweier Organe von verschiedener Wertigkeit und Form, die man als männlich und weiblich bezeichnet, darstellt. Bei den höheren Organismen hat die geschlechtliche Vermehrung die ungeschlechtliche ganz verdrängt und besteht allein, wenigstens in der Tierwelt; bei den höheren Pflanzen jedoch tritt eine Art Rückschlag zur ungeschlechtlichen Fortpflanzung ein, indem neben den auf sexuellem Wege erzeugten Samen auch vegetative Vermehrungsorgane erzeugt werden, in Gestalt von Zwiebeln, Knollen, Brutknospen u. s. w.

Meine Betrachtungen und Hypothesen neigen nun dahin, dass bei diesen höheren Gewächsen, den Blütenpflanzen also mit ungeschlechtlichen Verbreitungsorganen, ein innerer Zusammenhang zwischen beiden Fortpflanzungsweisen besteht, in dem Sinne, dass die eine die andere ergänzt und ersetzt, und jede der andern solidarisch ist.

Es liegt auf der Hand, dass die wichtigste Art der Vermehrung bei höheren Organismen die geschlechtliche ist; die Enstehung asexueller Fortpflanzungsorgane wird also als sekundär zu betrachten sein, besonders da sie gar häufig fehlt, wie z. B. bei allen einjährigen Gewächsen, die ihre kurze Lebensperiode stets mit der Samenbildung abschliessen. Jedoch scheinen gewisse Pflanzen sich bereits einigermassen an die Erzeugung ungeschlechtlicher, zur Vermehrung geeigneter Gewebekomplexe, wie Zwiebeln etc., gewöhnt zu haben, denn ihre wahren Fortpflanzungsorgane, die Blüten nämlich, haben ganz oder teilweise ihre wichtige Fähigkeit verloren. (Fortsetzung folgt.)



Die Schlange in der Mythe und in der Wirklichkeit.

Von **H. Schliep.**

(Forts. I.)

In der nordischen Mythologie spielt die Riesenschlange, welche die Erde umschliesst (wie auch in der indischen Mythologie) eine bedeutende Rolle. Midhgardhsormr heisst diese Schlange in der Edda; Jörmungandr ist eine andere Bezeichnung für dieselbe. In der indischen Mythologie führt sie den Namen Çeschas, Wasukis oder Anantas und ist masculinum. Gemahlin desselben hiess Anantaçîrschâ. Aehn-

liche Schlangennamen besitzen die Finnen, Wäipäs; die Malayen Nâga-Padoha; die Kelten Uthyr Pen*dragon* u. s. w. Vielleicht rührt daher die von Zeit zu Zeit auftauchende Märe von der Riesenseeschlange. Wäre ein solches Ungethüm vorhanden, so wären wir längst von der Existenz desselben überzeugt, denn die heutige Forschung erstreckt sich vom Nord- zum Südpol, und alle Meere sind von Forschern durchquert worden.

Haben wir in unsern Sagen Schlangenköniginnen, Schlangenprinzessinnen und -Fräulein (natürlich in Schlangen verwandelte), so geht die Alles übertreibende indische Mythologie noch weiter, sie kennt Schlangenfürstengeschlechter und führt eine Menge von Namen an. Sie werden unter dem allgemeinen Namen Nagás angeführt, welches Wort Schlange bedeutet. Hebräisch ist Nacha die Schlange; die Ringelnatter heisst französisch Nageur, d. i. Schwimmer und Schlange in einem Wort.

Ein Schlangenfürst hiess Pingalas, der sogar als Weiser (Muni) galt und berühmte Werke schrieb. Dass hier unter Pinga die Weisheit oder Gelehrsamkeit zu verstehen ist, wird man weiter unten ausführlicher erörtert finden. In dem Worte Pingalas liegt Pinga die Schlange, ein Wort was sich in unserm Esping=Kupfernatter wiederfindet, denn „es“ (aes) ist Erz, und ping die Schlange, also Erz- oder Kupferschlange.

Eine Schlangenkönigin der indischen Mythologie wird Manasa genannt, sie heisst auch Nitja; dieses Wort bedeutet die Ewige, aber auch Schlange, wie im Altnordischen Nidhögge ein Schlangenname ist. Oben erwähnten wir der *ewigen Schlange* (vouivre) in der Sage des Jura, wir haben auf dem Umwege über Indien den Ursprung dieser Sage festgelegt, der sich auf das Wortspiel Nitja die Ewige und Schlange basirt.

In dem Çiwapuranam Kapitel 4, Vers 3 und folg. sind eine Menge von Namen indischer Schlangenfürsten angeführt; sie sind nur in sprachlicher Hinsicht d. h. mythologisch von Werth. Die deutschen Sagen sprechen von Schlangenkönigen und Königinnen, die Goldkronen haben.

In dem Dualismus der Urreligionen erscheint die Schlange als das böse Prinzip, z. B. bei den Persiern Ariman, bei den Egyptern Typhon, bei den Israeliten erscheint sie bei der Erschaffung des Menschen im Paradiese.

Der Teufel als alte Schlange oder Höllendrache ist bekannt. Als Verleiter und zugleich als listig wird die Urschlange

beschrieben. Wir wollen nun näher untersuchen, warum die Schlange als listig und weise geschildert wird. Die Benennungen der Schlange in allen Sprachen hat nur eine Grundbedeutung. Diese lässt sich mit *Ringler*, *Dreher* wiedergeben. List und Klugheit sind dasselbe, ein listiger Mensch ist ein *gewandter* Mensch. Eine Lüsse ist eine Schlinge und listig verwickelt. Eine Ranke ist eine sich windende Pflanze und ein Ränkeschmied ist Reinecke (Reinchen), der Fuchs. Der Fuchs heisst in den nordischen Sprachen raev und raef und ref, rewe, rebe ist eine Weinranke. Demnach muss auch jeder Schlangenname, weil er die Wendung, das Ranken (krenkelen) als Grundbedeutung in sich trägt, auch klug bedeuten, oder besser noch, listig. Wir gebrauchen sogar oft für einen listigen Kopf das Wort verdrehter Kopf.

Ist die Schlange ein Symbol des Glückes, so muss sich das ebenso aus den Schlangennamen erklären lassen, wie der Listige oder Kluge. Dem Grundbegriff „Wenden“ oder Rundgehen entspricht auch die Kugel. Ein Glucker ist eine Schnellkugel, also ein Wender. Glucker und Glück sind aus einem Stamm, denn das Glück ist eine „Zuwendung“ an eine Person. Man kann das Glück mit einem Rad und einer Kugel (Wender) symbolisiren, wie es auch von jeher geschehen, und eine Schlange als Wenderin thut denselben Dienst. Man sieht dass die Widersprüche im zugeschriebenen Charakter der Schlangen sich lösen lassen. Das häusliche Glück, welches Schlangen bringen sollen, ist also auf die Grundbedeutung der Schlangennamen zurückzuführen.

Der Merkuriusstab ist mit Schlangen umwunden. Er ist das Symbol, des vom Gewinne lebenden Kaufmanns. Für diesen hat die Schlange doppelte Bedeutung, nämlich Zuwendung (Gewinn) und Vortheil oder Schinden im luxemburger Deutsch „streppen“. Die Schlange häutet sich, was mit „streppen“ zu übersetzen ist und dieses ist auch ein Wort für „übervortheilen“ und Merkur war nicht allein der Gott der „Strepper“ sondern auch der Diebe, welche auch „Entwender“ genannt werden, weil sie sich das Eigenthum anderer „zuwenden“. Die Verwandschaft wird dem Leser klar durch das französische „voleur“, welches aus demselben Stamm ist wie volte, Kreis oder Kreislauf, volue Spule (Dreher) u. s. w.

Aeskulap hat ebenfalls seinen Schlangenstab. Er ist das Zeichen oder Symbol der Genesung, Wiederherstellung oder, wenn man den Begriff noch weiter ausdehnt, der Verjüngung oder Wiedergeburt. Das Wort Heilung, hat den Grund-

begriff Ganzmachung. Ein Ganzes ist ein Abgerundetes z. B. die Zahl „eins“. Daher kommt es dass z. B. lateinisch unus = Eins bedeutet und unio die Perle (Kugel). Genau so haben wir im Germanischen ein u. en, die Perle. So heisst z. B. die Wachholderbeere schwedisch *en* (Kugel) einbeere = Kugelbeere und einzelne Beere in einem Wort (eine bekannte Pflanze, Paris). Die aufgerichteten Schlangen im Lager der Israeliten die von Seuchen angetastet waren, sind als Symbol der Genesung und Wiedergeburt zu betrachten.

Dass die Schlange an Heilquellen im Alterthum unterhalten wurde, ist doppelt symbolisch zu erklären, da die Schlangennamen sich auch als Wasser oder Quelle deuten lassen. EineMenge Fluss und Bachnamen können auch als Schlangennamen gebraucht werden. Noch näher liegt uns Ader = Schlange und Quellbach.

Flüsse mit solcher Doppelbedeutung sind:

Wurm (bei Aachen), Lint (Franken), Dragon (Italien, Frankreich), Lom (Bulgarien) Padêre (Pader in Westphalen), Wipper (Viper) (Rheinland), Ilz (Baiern), Otter, (Pfalz), Nied (Nid) in Lothringen, Hessen-Nassau u. s. w.

Die Bosheit, als deren Symbol die Schlange gilt, und ebenso der Verlockung oder Verleitung, können wir rasch erledigen. Bosheit, Sünde u. s. w. fallen unter die Grundbedeutung „Verkehrtheit“. Kehren ist *wenden*; verleiten ist *herumkriechen*, also vom rechten Wege abwenden, damit haben wir auch diese Eigenschaften dem Grundbegriff „Wenden“ der Schlange angepasst.

Wir führen hier ein Beispiel an, das jedem verständlich ist. Eine Locke ist ein gewundenes Haar; Lockung das Herumkriechen, Verlockung; lake schwedisch Aal (Schlange); lacte Milchnatter (Schlange und Milch in einem Wort; Lake-dämon ein Drache (Schlange), weshalb die Stadt Lakedaemon den Drachen führte als Symbol (Wappen).

Loki der nordische Ariman ist Schlangenvater. Das lateinische lucta Ringen, lucrum Gewinn (Zuwendung); luxare verenken (verdrehen), sind alle aus diesem Stamm, ebenso lyk schwed. das Glück (Zuwendung.) — Also Luchs hat die Bedeutung wie Fuchs, (listig, ränkevoll).

Die Bibel lässt die Schlange sprechen, ebenso die Edda; aber auch die andern Mythologien thun dasselbe; bei den Orakeln spielt die Schlange ebenfalls eine Rolle. In unsern Sagen spielt die Schlange als Melusina oder verzauberte Burgfrau eine Rolle und erzählt das Missgeschick ihrer Ver-

wandlung und gibt die Mittel ihrer Erlösung an. Eine solche sprechende Schlange hat es nun niemals gegeben, auch hieran sind die Schlangennamen schuld. Eine Schlange kann auch das Symbol der Rede sein, weil gewisse Schlangennamen auch Rede und Reden ausdrücken. Nehmen wir das niederdeutsche Snake = Schlange; diesem steht das schwedische Snak = Gerede, Geplauder gegenüber. Dem griechischen echis=Schlange, setzen wir echè ton, Laut, Sprache gegenüber u. s. w.

Es mag dem einen oder andern erscheinen, dass diese sprachlichen Auseinandersetzungen nicht am Platze sind. Indessen können wir getrost das Gegentheil behaupten, denn die Sprache ist den Naturgesetzen eben so unterworfen, wie andere Funktionen des Menschen. Ton und Laut entsprechen dem Organismus der Wesen, und tüchtige Gelehrte haben sich mit Lauten von Thieren beschäftigt um zu erforschen, ob ein Verständnis solcher Laute unter denselben besteht. Die Schlange ist nicht im Stande, irgend eine Abtönung ihrer Lautäusserungen zugeben. Monotones, zischendes Pfeifen bei einigen und grunzen, wie ein Schwein (wie die javanesische Ulli Babi (d. h. Schweineschlange), ist alles was man von ihrem Lautvermögen kennt.

Die Schlange, welche beim Orakel von Delphi hauste, hiess Pithon, dieses Wort bedeutet Schlange und Redner. Pitho Suada hiess die Göttin der Beredsamkeit, welcher Theseus in Athen einen Altar errichtete. Python als Schlange oder Ringler (Wender) ergibt sich aus Piton, ein Wort, welches wir noch im Gebrauch haben als Ringnagel. Es ist gleichgültig ob Pyth oder Pith geschrieben wird. Die Schlangenart Pyton, wie sie auf der Insel Buru (Boeroe holl.) vorkommt, erreicht eine bedeutende Länge. Sie wurde nach der mythischen von Delphi von den Naturforschern benannt.

Die Schlange erscheint auch als Himmelszeichen mit dem Ophiuchos (Schlangenträger). Es ist bis jetzt wenig bekannt, dass diejenigen Thiere und Gegenstände, welche mit ihren Namen am Himmel zur Bezeichnung von Sterngruppen dienen, nur aus mythologischen Gründen zu diesem Zwecke gebraucht wurden. Sie mussten als „Himmellicht“ deutbar sein, mit andern Worten, ein Symbol des besternten Himmels darstellen. Der sichtbare Himmel als Gewölbe ist seiner Rundung wegen ein Wender, hat also auch die Grundbedeutung der Schlange. Für Stern kann man auch Auge setzen, sogar die Sonne führt diesen Namen z. B. in Indien heisst die Sonne „matahari“ d. i. Auge des Tages. Nimmt man draco für Schlange und

Auge (griech. ist drakon der Drache und drakos das Auge, die Endungen zählen in der mythologischen Sprache nicht mit) so hat man die Grundbedeutung „Himmelauge“ oder Stern, welche verlangt wird.

Unser Wort „*betrachten*“ = beäugeln entstammt einem verloren gegangenen hochdeutschen Wort Trach = Auge und Drachen. Für Drache aber ist Trache altdeutsch nachweisbar.

Ophiuchos ist ebenfalls zweideutig „Himmelauge“ und Schlangenträger. Dieses Sternbild hat für unsere Schlanggeschichte Bedeutung. Es ragt in das Sterngebild des Scorpions hinein, in welchem die Sonne zur Tag- und Nachtgleiche tritt (September-October). Ophiuchos soll der Schlangentödter Phorbas von Rhodus sein; hiermit gibt die Mythologie uns einen Wink, dass Ophiuchos für diesen in einer Bedeutung genommen muss werden. Da uchos nur eine Verbeugung von (oichneo = morden, tödten ist, so ist die Sage richtig. Der Leser erfährt nun, dass der Schlangenträger Ophiuchos als Schlangenmörder im Monat September-Oktober gilt.

Es war verboten, eine Schlange zu tödten; übrigens war nachdem, was die Schlange mythologisch vorstellen musste, eine heilige Scheu vorhanden, um einem solchen Thiere irgend etwas zu leide zu thun. In Indien (dem Festlande) gibt es Gegenden, deren Bewohner noch heute die Schlangen schonen und Fürsten, welche tausende von Schlangen unterhalten. In Persien, Arabien, Mesopotamien u. s. w. schonte man die Schlangen in der alten Zeit ebenfalls, desgleichen in Griechenland und Nordafrika, desgl. bei Kelten und Germanen. Sobald aber in Persien die Sonne in das Zeichen des Scorpions respect. des Ophiuchos trat, begann der Schlangenmord, er war nur in diesem Monat gestattet. In den übrigen erwähnten Ländern wird es gerade so gewesen sein, obgleich wir keine Berichte darüber besitzen, wie diejenigen von persischen Schreibern. Bei den Germanen kann man den Schlangenmord wohl annehmen, denn heute lebt im Volke der Name Schlangenmord (für eine Pflanze) noch fort.

Der St. Michaelstag fällt um die Tag- und Nachtgleiche, er ist bekanntlich Drachentödter. Er fällt also genau mit dem Schlangenmordtermin zusammen. Ich weiss sehr gut, dass der Michaelstag aus der Frühlings-, Tag- und Nachtgleiche in die des Herbstes von der Kirche verlegt wurde. Ich nehme an, dass es sich dabei um eine Christianisirung eben eines heidnischen Schlangenmordfestes oder dergl. handelte.

In Indien war das Zeichen des Thierkreises für den

Monat September „die Schlange“. Auch auf einem achttheiligen Thierkreis erscheint die Schlange als Sternzeichen.

Es mochte wohl in den heissen Ländern die Schonung der Schlangen ihre Anzahl ungeheuer vermehrt haben und die Mythologen fanden für die Plage ein Mittel, nämlich ein „Gebot des Himmels“ die Verpflichtung zum Schlangenmord.

In Indien (Festland) geniesst, wie bereits erwähnt, in einigen Gegenden die Schlange Schutz, in andern wird sie verfolgt, so viel es die Trägheit der Bewohner gestattet, es sind dies meist Mohamedaner, welche religiös nichts mit Schlangen zu thun haben, doch gibt es auch Schlangenesser (am Himelaya und auf der Halbinsel Malaka.)

Eines merkwürdigen Aberglaubens, welcher über Deutschland verbreitet war und vielleicht noch hie und da im Schwunge sein wird, müssen wir noch erwähnen. Fuhrleute nehmen eine Schlangenzunge und flechten sie in ihre Peitschen.

Die Peitsche der Fuhrleute ist eigentlich eine Schlange ohne Zunge, denn die Peitsche ist ein bekannter Schlangname. Engl. whip die Peitsche, niederd. waper und wiper, also wie viper. Griech. mastix die Peitsche und mastix die bekannte Mastixschlange, wobei zu bemerken ist, dass mastix genügt, ohne noch Schlange hinzusetzen; da aber mastix auch noch andere Bedeutung hat, gewohnte man sich daran das Wort „Schlange“, dem Worte mastix anzuhängen. Martina bedeutet Seeschlange (eine bekannte Art) und Martini ist eine Peitsche. Martinette ist verkleinernde Sprachweise. Polnisch ist bisz (bisse) eine Peitsche, französ. bisse und ital. biséa eine Schlange. Niederdeutsch heisst die Peitsche Smek und slawisch ist Smek ein Drache. Das slawische zmek=smek bedeutet nicht allein Drach, sondern auch unser Otter. Ueberhaupt macht die nordische Mythologie keinen Unterschied zwischen dreki und örmr (Schlange und Wurm). Ueber die Gesammtbenennung von Gewürm, verweise ich den Leser dieser Zeitschrift auf einen frühern Jahrgang dieser Zeitschrift. Wir glauben nun den Zusammenhang der Peitsche und Schlange nachgewiesen zu haben und ziehen daraus den Schluss, dass die Peitsche dieselbe Grundbedeutung hat, durch das Einflechten einer Schlangenzunge will der Fuhrmann seine Peitsche vervollkomnen, sie sprechend machen d. h. sie soll klacken und beim *Wenden* des Fuhrzeuges helfen. Ein Aberglaube der wenigstens nichts schadet.

Wie die Zunge, so spielt auch das Herz von Schlangen oder Drachen eine Rolle in der Mythologie (Edda). Wer

vom Herzen isset, versteht sofort die Sprache der Vögel. Es ist die Sprache der Skalden gemeint, die Schlange oder der Drache stellt die zu lösende Mythe dar, der Kern oder das Herz ist die verborgene Erzählung, der wahre Sinn der Sage, denn jede mythologische Erzählung hat ein Herz oder Kern, der nur dem Eingeweihten in die Sprache der Skalden (hier Vogelsprache genannt) zugänglich ist.

Die Weisheit, welche das Schlangenherz dem der es isset, verleiht d. h. durch die Skaldensprache erfährt, wird Schlangen- oder „Drachengold“ genannt. Diese Skaldensprache war über die ganze Welt, welche nur eine Religion besass, welche sich diese erobert hatte, verbreitet. Im alten Griechenland sprach man aber nicht von Schlangenherzen. Homer nennt die Skaldensprache „Göttersprache“, genau wie im Norden, denn dort hiess sie Asensprache; ein Ase aber ist im Altnordischen ein Gott. Zugleich bedeutet ase der Weise; ein Wort, welches heute unbewusst noch gebraucht wird „ein gescheites âs“ hat mit Aas=Leiche, nur den Laut gemein. Weisheit erlangte man nach griechischer Mythologie, wenn eine Schlange einem das Ohr ausleckte. Ohne auf die Doppeldeutung der Worte „Schlange, Ohr, ausleckeu“ weiter einzugehen will ich dem Leser nur mittheilen, dass diese Worte auch gelesen können werden «*Drachengold deuten*», also Wissenschaft geben. Es würde zu viel Raum einnehmen, das Ganze sprechlich zu entwickeln. Drache und Ohr lässt sich schon mit „Drache or“ dem Laute nach, geben; bekanntlich ist or=Gold also Drachengold. Im latein. auris=Ohr, aurum=Gold—nur der Stamm aur gild, welcher Gold und Ohr bedeutet. — Das Schlangen- oder Drachengold kann nicht erreicht werden, als durch Tödtung des Drachen. Totschlagen ist altnord drepa; dasselbe Wort bedeutet aber auch Entwickelung, Auseinanderziehen und dieses muss mit jeder mythologischen Erzählung geschehen, will man den Kern, den verdeckten Inhalt erfahren.

Wenn Hercules der lernäischen Schlange die Köpfe (Kapitel) abschlug, so entstanden immer 2 Köpfe (Kapitel). Diese Schlange war ein Heldengedicht, und jeder Kopf bedeutet ein Hauptstück (caput). Da es doppelsinnig ist, entstehen naturgemäss 2 Kapitel und zwar recht verschiedenen Inhaltes.

In den Mysterien von Eleusis war Ceres mit einem Drachen vertreten, und dieser *Drache* war eben das Wissen, welches sich in Mysterien einhüllte. (*Fortsetzung folgt.*)

Luxemburg. — Buchdruckerei P. Worré-Mertens.